

SPARMASSNAHMEN 2.0

Uni Freiburg mit Millionen-Einbußen durch Geschwisterregelung



Fotos: © Steve Przybilla

Protestierten gegen schlechtere Lehrbedingungen: Islamwissenschaftler der Universität Freiburg.

An der Uni explodiert der Streit um Studiengebühren. Weil mehr als 5000 Studierende aufgrund der Geschwisterregelung nicht mehr zahlen müssen, fehlen seit März 5,3 Millionen Euro im Haushalt. In den Fakultäten muss nun schmerzlich eingespart werden. Gerade erst geschaffene Hiwi-Stellen, Tutorien und Zuschüsse für Exkursionen stehen auf dem Prüfstand – für den u-AStA der Beweis, dass Studiengebühren nicht zur Verbesserung der Lehre beigetragen haben. Ungewöhnlich offen kritisiert selbst das Rektorat die Entscheidung des Landtags. Zählt man alle Befreiungsgründe zusammen, zahlen 42 Prozent aller Studierenden in Freiburg keine Studiengebühren.

Ein alter Streit flammt neu auf. Seit der Landtag Anfang des Jahres überraschend die „Geschwisterregelung“ be-

schlossen hat, fehlen den Unis in Baden-Württemberg Millionen. Jeder Studierende mit zwei Geschwistern kann sich von den Gebühren befreien lassen – ein Nachweis der Geburtsurkunden genügt. Dabei haben sich die Politiker offenbar verkalkuliert: Allein an der Uni Freiburg, an der 19.398 Studierende eingeschrieben sind, machten 5146 von der Möglichkeit Gebrauch. Außerdem sind Doktoranden, beurlaubte sowie einige ausländische Studierende und Härtefälle (Mütter mit Kindern, Behinderte) von den Ge-

bühren ausgenommen – insgesamt nochmals 3000 Menschen. „Wir haben dafür wenig Verständnis“, gibt die stellvertretende Uni-Pressesprecherin Eva Opitz unverblümt zu. „Das Ministerium hatte uns angeboten, Professuren aus Studiengebühren zu schaffen. Nun müssen wir diese Pläne wieder stornieren, weil kein Geld mehr da ist.“ Rund 5,3 Millionen Euro fehlen in der Uni-Kasse. „Eine Katastrophe“, wie es von offizieller Seite heißt.

Wo genau eingespart wird, ist noch völlig offen. Fest steht: Die Fakultäten

werden den größten Teil der Last schultern. „Bei zentralen Einrichtungen wie der UB und dem Zentrum für Schlüsselqualifikationen wird es kurzfristig keine dramatischen Veränderungen geben“, verspricht Heiner Schanz, Prorektor für Lehre, im aktuellen Studierenden-Newsletter der Uni.

Dort moniert die rechte Hand von Rektor Hans-Jochen Schiewer ungewöhnlich

▼ ANZEIGE

FLÜGE	
ROUND THE WORLD	
HOTELS & HOSTELS	
PAUSCHALREISEN	
WORK & TRAVEL	
ADVENTURE TOUREN	
SPRACHREISEN	
CITY TRIPS	<p>FACE TO FACE MIT</p> <p>DOWN UNDER</p> <p>WORK & TRAVEL IN AUSTRALIEN</p> <p>Flug ab/bis Frankfurt nach Sydney inkl. aller Steuern und Entgelte plus 2 oder 4 Übernachtungen, Transfer zur Unterkunft bei Anreise, Workshops, Hilfe bei Kontoeröffnung und Beantragung einer Steuernummer u.v.m.</p> <p>€935</p> <p>P.P. AB</p>

Freiburg · Universitätsstr. 15 · Tel. 07 61 – 2 96 33 60 · www.statravel.de

deutlich die neue Regelung. „Die Landesrektorenkonferenz hat in einem gemeinsamen Brief ihren Protest formuliert“, so Schanz. An anderen Unis ist die Situation noch dramatischer. So zahlen in Tübingen nur knapp über die Hälfte aller Studierenden. Anträge, die schon bewilligt waren, werden zurzeit revidiert. „Da fällt viel weg“, kommentiert Pressesprecher Michael Seifert die Streichliste, „und wir teilen die Ansicht der Studierenden, dass diese Befreiung nicht besonders sozial ist.“

„Es kann passieren, dass wir gezwungen werden, in alte Lernformen zurückzukehren“, kündigt Prorektor Schanz unterdessen in Freiburg an. Gemeint sind die Abschaffung von Kleingruppen und Kürzungen bei Tutorien. Auch in der Belegschaft ist die Verunsicherung groß: Rund 800 Stellen wurden in den vergangenen beiden Jahren aus Studiengebühren geschaffen, meist studentische Hilfskräfte. Dass sie alle nun um ihre Stellen bangen müssen, wie die Badische Zeitung unlängst titelte, dementiert Pressespre-

cherin Opitz: „Wo Einsparungen gemacht werden, steht noch gar nicht fest. Wir lassen uns damit bewusst bis September Zeit, um nichts zu übereilen.“ Bleibt noch ein kleines Trostpflaster. Die Fakultäten hätten noch Restgelder von rund 2,7 Millionen Euro, schätzt Prorektor Schanz. Diese könnten zumindest zeitweise einen kleinen Puffer bilden.

„Mit Schiewer lässt sich deutlich besser arbeiten als mit Jäger.“

Beim unabhängigen Studierendenausschuss (u-AStA) gibt man sich damit nicht zufrieden. „Wir fordern eine klare Stellungnahme der Uni ans Land, dass die Studiengebühren eine Mogelpackung waren“, sagt der u-AStA-Vorsitzende Albrecht Vorster, 24. Seine Kritik richtet sich nicht gegen den Rektor, mit dem man „deutlich besser zusammenarbeiten kann als mit Jäger“, sondern primär gegen das Land. Die Geschwisterregelung Sorge nicht nur für Chaos, sondern sei auch im Kern unsozial: Jeder mit zwei Geschwistern könne sich befreien lassen, auch Kinder aus extrem wohlhabenden Familien.

Darüber hinaus habe sich das Land fast vollständig aus der Finanzierung der Hochschulen zurückgezogen. Als Beispiel nennt Vorster das Zentrum für Schlüsselqualifikationen und das Career Center: „Beide Einrichtungen werden inzwischen komplett aus Studiengebühren bezahlt. Und das, obwohl sie für viele ein verpflichtender Teil des Studiums sind.“ Derzeit bezahle das Land nur noch Bauprojekte – für die es wegen des Konjunkturpakets II der Bundesregierung immerhin 20 Millionen Euro locker mache.

Über eine andere Ungereimtheit wundert sich Christoph Schlimpert, Fachschaftsvertreter am Seminar für wissenschaftliche Politik: „Bücher, die im vergangenen Jahr durch Studiengebühren finanziert wurden, bezahlt man jetzt wieder aus dem normalen Haushalt. Haben die Gebühren also jemals wirklich zu Verbesserungen beigetragen oder wurde nur der Status quo gehalten?“ Unklar bleibt auch, warum an den meisten Fakultäten schlagartig



Gebühren sind eine Mogelpackung, sagt Albrecht Vorster

gespart wird, andere aber nach wie vor Hiwis anwerben. So hängen am Schwarzen Brett im Institut für Mikrosystemtechnik mehrere Ausschreibungen für wissenschaftliche Hilfskräfte.

Das Wissenschaftsministerium reagiert mit Unverständnis auf die Kritik. „Für die Hochschulen gibt es keinen Cent weniger, da die Studiengebühren immer schon ein zusätzliches Mittel waren“, verteidigt Pressesprecher Jochen Laun die Geschwisterregelung. Eine unsoziale Umsetzung sieht er nicht: „Wir haben diese familienpolitische Maßnahme bewusst nicht so eng gefasst, weil der bürokratische Aufwand sonst zu hoch wäre.“ So sieht das Ministerium trotz Klagen allerorts keinen Nachbesserungsbedarf. „Die Gegner der Studiengebühren sollten sich doch freuen, wenn nun weniger zahlen müssen“, kontert der Ministeriumssprecher.

Einen kleinen Hoffnungsschimmer sieht der u-AStA-Vorsitzende Albrecht Vorster trotzdem: „Jetzt ist die Chance da, dass Studierendenvertreter und Rektorat mit ihren Forderungen zusammenkommen, weil beiden das Geld fehlt.“ So weit will man in den oberen Etagen der Uni freilich nicht gehen – noch nicht. **Steve Przybilla**

Einsparungen an ausgewählten Fachschaften

Info

Archäologie: Ein Mitarbeiter, der Proseminare angeboten hat, kann nicht länger beschäftigt werden. Höhere Eigenbeiträge bei Exkursionen. Bestimmte Tutorien sind ausschließlich Bachelor-Studenten vorbehalten, werden aber von den Studiengebühren bezahlt.

Informatik: Keine Kürzungen bei Tutorien, stattdessen Aufstockung. Ausschreibungen für neue Tutorien hängen im Institut für Mikrosystemtechnik.

Islamwissenschaft: Turkologie-Vollprofessur, für die es derzeit eine Vertretung gibt, soll auf Juniorprofessur herabgesetzt werden. Folge: Unterschriftensammlung und Proteste von Studierenden, denen sich auch Dozenten anschlossen.

Politik: Statt bisher 191.200 Euro stehen im Jahr 2009/10 nur noch 131.398 Euro an Studiengebühren zur Verfügung. Einsparungen bei Hiwis, Tutorien, Lehrbeauftragten und bei Exkursionszuschüssen. Quelle: Fachschaften

Studiengebühren

Gebührenzahler: 11.400
Befreite: 8000, davon:
Geschwisterregelung: 5100
Doktoranden: 1000
Ausländische Studierende: 500
Beurlaubte Studierende: 900
Härtefälle: 500